Lebenshilfe
Soltau e.V.

Pädagogisches Konzept vom Kindergarten der Kooperativen Kindertagesstätte Lütenhof

Schulstraße 77

29640 Schneverdingen

Schneverdingen, September 2023

Inhaltsverzeichnis

1. Herzlich Willkommen **3**
2. Leitbild der Lebenshilfe Soltau e.V. **4**
3. Beschreibung des Kindergartens **5**
3.1 Die Institution und ihre Gegebenheiten
3.2 Das Team
3.3 Betreuungszeiten
3.4 Schließzeiten 6
3.5 Anmeldung
4. Unser Bild vom Kind **6**
5. Die Bedürfnisse der Kinder **7**
5.1 Essen und Trinken 8
5.2 Hygiene
6. Bildungsziele und Methoden unserer Arbeit **9**
7. Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit **13**
7.1 Inklusion
7.1.1 Heilpädagogische Gruppe
7.1.2 Integrative Gruppe
7.2 Wahrnehmung 14
7.3 Bedeutung des Spielens 15
7.4 Bewegung 16
7.5 Ästhetische Bildung 18
8. Räumlichkeiten **19**
8.1 Bauen und Konstruieren 20
8.2 Atelier
8.3 Tonwerkstatt 21
8.4 Spielen
8.5 Schreibwerkstatt 22
8.6 Zahlenwerkstatt
8.7 Wahrnehmung/ Forschen/ Experimentieren
8.8 Lesen 23
8.9 Bewegung
8.10 Kinderbad
8.11 Außenbereich 24
8.12 Kinderrestaurant
8.13 Abläufe und Angebote
9. Erziehungspartnerschaft **25**
9.1 Eltern und Erzieher*innen
9.2 Elternmitwirkungen
10. Beobachtung und Dokumentation **25**
11. Qualitätsentwicklung und Evaluation **26**

1. Herzlich Willkommen

Liebe Eltern, liebe Sorgeberechtigte, liebe*r Leser*innen!

Mit diesem Konzept stellt sich der Kindergarten der Kooperativen Kindertagesstätte Lütenhof vor.

Das Konzept enthält alle wichtigen Informationen und zeigt die Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit mit Kindern auf. Dieses Konzept soll Ihnen als Orientierungshilfe dienen und einen Überblick über die Arbeit im Kindergarten verschaffen. Für die Krippenkinder (1-3 Jahre) in der Kooperativen Kindertagesstätte Lütenhof gibt es ebenfalls ein ausführliches Konzept.

Im Kindergartenalltag kann das Kind Erfahrungen machen, die es mit Erwachsenen so nicht sammeln kann. Kinder unterstützen ihre Entwicklung gegenseitig, helfen sich untereinander und lernen voneinander.

Wir möchten, dass Sie wissen, dass wir mit Ihrem Kind sorgsam und liebevoll umgehen und auf deren Bedürfnisse eingehen. Wir werden Ihrem Kind immer freundlich, liebevoll, verständnisvoll und mit Achtsamkeit und Feingefühl begegnen. Wir sind Spezialist*innen für Pädagogik und Sie sind die Experten Ihres Kindes, daher ist uns die Zusammenarbeit mit Ihnen sehr wichtig. Ihr Kind wird uns als weitere Bezugsperson wahrnehmen, doch werden wir in keiner Form mit Ihnen konkurrieren. In vertrauensvoller Zusammenarbeit werden wir gemeinsam eine optimale Basis für die Entwicklung und Entfaltung Ihres Kindes schaffen.

Die Lebenshilfe Soltau e.V. betreut und fördert in ambulanten, teilstationären und stationären Angeboten mit Mitarbeiter*innen verschiedener Qualifikationen, Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit und ohne Entwicklungsverzögerungen und Behinderungen.

Der Sprachheilkindergarten und die Heilpädagogischen Gruppen unterstützen und begleiten Kinder mit unterschiedlichen Sprachauffälligkeiten oder Entwicklungsbeeinträchtigungen. In Form von Kleingruppen mit festen Bezugspersonen, sowie einem strukturierten Tagesablauf, wird den Kindern die Möglichkeit gegeben, Stabilität und Handlungssicherheit zu erfahren.

Die Regelgruppe und bei Bedarf die integrative Gruppe sorgen für eine breit aufgestellte Betreuungslandschaft, die unter einem Dach gemeinsam leben, spielen und miteinander kooperieren.

2. Leitbild der Lebenshilfe Soltau e.V.

Die Lebenshilfe Soltau e.V. wurde 1968 als Elternverein gegründet. Seither hat sich vieles verändert. Auch in Zukunft werden wir uns weiterentwickeln. Was sich dabei nicht ändern wird, ist unsere wertschätzende Haltung gegenüber den Menschen. Für uns ist jeder Mensch eine wertvolle Persönlichkeit mit dem Recht auf individuelles Glück.

Das drückt sich in unserem Motto aus: **„Es ist normal, verschieden zu sein“**.

Was wollen wir erreichen?

Wir verwirklichen die in der UN-Menschenrechtskonvention, der UN-Kinderrechtskonvention, der UN-Behindertenrechtskonvention und im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland für alle Menschen festgeschriebenen Rechte auf Freiheit, Würde und gleichberechtigte Teilhabe am Leben der Gemeinschaft.

Alle Menschen haben das Recht, mit ihren Fähigkeiten, Erwartungen und Wünschen ein wertvoller Teil unserer Gesellschaft zu sein. Unsere Arbeit ist auf die volle Entfaltung der Persönlichkeit und auf die Achtung der Menschenrechte und der demokratischen Grundordnung unserer Gesellschaft gerichtet.

Was tun wir dafür?

Als gemeinnütziger Verein stellen wir vielfältige soziale Dienstleistungen und Einrichtungen zur Verfügung. Die Angebote dienen der Bildung, Förderung, Unterstützung und individuellen Begleitung. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Standards greifen wir frühzeitig auf. Die Qualität unserer Arbeit entwickeln wir stetig weiter.

Wir handeln verantwortungsbewusst, klar und authentisch. Wir begleiten Menschen mit ihren persönlichen Lebensgeschichten und orientieren uns an ihren individuellen Bedürfnissen, Wünschen und Möglichkeiten. Unsere Angebote richten sich auf „Hilfe zur Selbsthilfe“. So können die Menschen ihre Stärken erkennen und entwickeln, ihre Persönlichkeit entfalten und Selbstverantwortung für ihr Leben übernehmen.

Wir beteiligen die Menschen und ihre Angehörigen an der Planung, Durchführung und Weiterentwicklung unserer Arbeit. Wir unterstützen die Menschen dabei, ihre eigenen Interessen zu vertreten. Wir fördern Netzwerke zur Unterstützung unserer Arbeit. An der Weiterentwicklung der Sozialräume in unserer Region wirken wir aktiv mit.

So arbeiten wir stets an unserem zentralen Ziel: **„Eine Gesellschaft für alle“**.

3. Beschreibung des Kindergartens

3.1 Die Institution und ihre Gegebenheiten

Die kooperative Kindertagesstätte „Lütenhof“ der Lebenshilfe Soltau e.V. liegt am Stadtrand Schneverdingens. Das Naturschutzgebiet Höpen, die Innenstadt, sowie die Spielplätze in den angrenzenden Wohngebieten, sind in kurzer Zeit zu Fuß erreichbar.

Das weitläufige Außengelände mit altem Baumbestand bietet den Kindern vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten, wie: Naschgarten, verschiedene Schaukeln, Wasserspielanlage mit Matschkuhle, Kletterberg mit Rutsche, Turnstange, Werkbank und einer Fahrbahn für Fahrzeuge. All dies gibt den Kindern die Möglichkeit sich und andere in der Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen und ihre Fähigkeiten zu entwickeln.

Im Lütenhof werden bis zu 74 Kinder im Alter von 3-6 Jahren in einer Heilpädagogischen-, zwei Regelgruppen und einer Integrationsgruppe betreut. Außerdem werden in zwei Krippengruppen bis zu 30 Kinder im Alter von 1-3 Jahren betreut (s. Konzept Krippe). Bei Bedarf wird eine Krippengruppe zu einer integrativen Krippengruppe umgewandelt.

3.2 Das Team

Das Team des Lütenhofs besteht aus Erzieher*innen, Sozialassistent*innen, Heilpädagogische Fachkräfte, eine Köchin und eine Hauswirtschaftskraft. Praktikant*innen und junge Menschen, die einen Bundesfreiwilligendienst absolvieren, haben die Chance einen Einblick in unsere Arbeit zu erhalten.

In jeder Regelgruppe werden bis zu 25 Kinder von je 2 Mitarbeiter*innen und in der Heilpädagogischen Gruppe maximal 6 Kindern von 2 Mitarbeiter*innen betreut. Die Integrative Gruppe umfasst 14 Regelkinder und 4 Integrationskinder. Diese werden zusätzlich von einer dritten Fachkraft betreut. Zudem sind feste Springerkräfte im Kindergarten integriert.

3.3 Betreuungszeiten

Kindergarten ab 3 Jahren	
gruppenübergreifender Frühdienst	07.30 - 08.00 Uhr
Gruppenübergreifender Spätdienst	15.00 - 16.00 Uhr
2 Regelgruppen	
Montag-Freitag	8.00 - 13.00/ 14.00/ 15.00 Uhr
Heilpädagogische Gruppe	
Montag-Freitag	8.00 - 14.00 Uhr
Integrative Gruppe	
Montag-Freitag	8.00 - 14.00 Uhr

Täglich wird ein abwechslungsreiches Frühstück und Mittagessen angeboten. Das Frühstücksgeld wird in den Gruppen vor Ort eingesammelt und das Essengeld für das Mittagessen wird als Pauschalbetrag abgebucht.

3.4 Schließzeiten

Pro Halbjahr finden zwei Studientage für die Teams statt. An diesen Tagen wird **keine** Betreuung angeboten.

Die letzten drei vollen Wochen der niedersächsischen Sommerferien, die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr, Ostern und an Brückentagen ist der Kindergarten geschlossen. Die genauen Zeiten sind vor Ort erhältlich.

3.5 Anmeldung

Die Anmeldefristen für das kommende Betreuungsjahr werden von der Stadt Schneverdingen bekannt gegeben. In der Regel sind diese Anfang Januar.

Bei Interesse vereinbaren Sie einen Besuchstermin mit Frau Julia Wehrhahn, Tel.05193-982033, um den Kindergarten kennenzulernen.

4. Unser Bild vom Kind

Wir sehen Ihr Kind als:

Eine unverwechselbare Persönlichkeit mit eigener Identität und Kultur

Die Einzigartigkeit (Herkunft, Kultur, Alter, Besonderheiten etc.) jedes Kindes bereichert die Gemeinschaft / den Alltag des Kindergartens. Dadurch besteht für alle die Möglichkeit zu lernen, sich weiterzuentwickeln und Vielfalt zu erleben.

Deshalb begegnen wir Ihrem Kind mit Wertschätzung und Neugierde.

Ein soziales Wesen

Kinder suchen auf vielfältige Weise den Kontakt zu ihrer Umwelt. Ihr Kind hat die Möglichkeit in unserem Kindergarten seinen Wirkungskreis zu erweitern, neue Kontakte aufzubauen und neue Erfahrungen zu sammeln. Jedes Kind benötigt ein solides Fundament um die Welt zu erkunden. Dieses Fundament bilden die Beziehungen und Bindungen die es hat, so dass es sicher und weitestgehend angstfrei agieren kann.

Deshalb ist es uns wichtig, dass sich Ihr Kind bei uns sicher und geborgen fühlt.

Entdecker und Forscher

Kinder streben danach ihre eigenen Möglichkeiten zu entwickeln und konstruieren ihr Wissen selbst. Sie sind wissbegierig und lernen auf ihre eigene Art, zu ihrer Zeit, die Themen, die für sie gerade interessant sind. Sie wollen sich aktiv und kreativ ihre Umwelt erschließen. Durch die Erfahrungen, die sie hierbei machen, z. B. zu erkennen, dass sie selbst etwas bewirken können, aber auch eigene Grenzen erfahren, werden sie selbstständiger und somit selbstbewusster und widerstandsfähiger.

Deshalb ist es uns ein großes Anliegen den Kindern die Möglichkeiten zu bieten, die sie benötigen, um ihren Lern- und Forscherdrang zu befriedigen.

Einen Menschen mit Rechten

Alle Kinder haben ein Recht darauf, ihre Potenziale zu entwickeln, ihren Lernwunsch zu befriedigen, Beziehungen aufzubauen, akzeptiert zu werden und ihre eigene Identität zu entwickeln. Dieses erreichen wir über ein altersangemessenes, hohes Maß an Mit- und Selbstbestimmung. Es ist für uns selbstverständlich die Rechte der UN-Kinderrechtskonvention zu achten. „Kinder haben das Recht, wirklich Kind zu sein“. Folgende Punkte sind Beispiele für die Rechte der Kinder:

Kinder haben das Recht,

- ✓ „Nein“ zu sagen.
- ✓ dass man ihnen zuhört.
- ✓ zu spielen.
- ✓ auch mal laut sein zu dürfen.
- ✓ ausreichend zu schlafen.
- ✓ im Matsch zu spielen und sich mit Farben zu beklecksen.
- ✓ Erfahrungen zu sammeln und auch mal hinzufallen.
- ✓ zu träumen und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.
- ✓ frei zu malen, ohne dass Erwachsene sie korrigieren.
- ✓ auf gesunde und ausgewogene Ernährung.
- ✓ dass Eltern sich ausreichend Zeit nehmen und nicht immer drängeln.
- ✓ dass man sie liebevoll behandelt und ihnen Halt gibt.

Zum Schutz des Kindeswohls wurde eine besondere Vereinbarung getroffen und ein Schutzkonzept erarbeitet, welches sowohl Kindern als auch Mitarbeiter*innen dient.

5. Welche Bedürfnisse Kinder haben

Kinder haben vielfältige Bedürfnisse, die wir als Erzieher*innen wahrnehmen und dementsprechend handeln.

Zu diesen Bedürfnissen gehören unter anderem:

- Spielen
- Verlässlichkeit
- Vertrauen
- Sicherheit
- Freundschaft
- Ruhe
- Aufmerksamkeit
- Bildung
- Kreativ sein
- Erforschen
- Bewegung
- Kommunikation

aber auch Essen, Trinken, Schlafen und Hygiene.

Wir ermutigen Kinder ihre Bedürfnisse wahrzunehmen, sie zu äußern und schaffen ihnen einen Rahmen diese angemessen auszuleben.

5.1 Essen und Trinken

Das Frühstück und Mittagessen wird vom Kindergarten organisiert. Zum Trinken haben die Kinder die Wahl zwischen Wasser, Tee und tageweise Milch. Kinder mit einer Unverträglichkeit, erhalten die entsprechenden Speisen separat. Dafür muss ein Attest vom Arzt vorliegen.

Die Mitarbeiter*innen bereiten das Frühstück täglich frisch vor. Diese werden saisonal und regional eingekauft. Bei der Zubereitung wird darauf geachtet, dass die Ernährung ausgewogen, vitaminreich und abwechslungsreich ist. So werden den Kindern unter anderem Obst, Gemüse, Brot, Brötchen, Wurst, Käse und Aufstriche, aber auch Würstchen, Eier und Cornflakes zur Verfügung gestellt.

Das Mittagessen wird durch unsere eigene Köchin und unserer Haushaltskraft täglich frisch zubereitet. Die Produkte werden sowohl saisonal, regional und über den Anbieter „Apetito“ eingekauft.

Sowohl beim Frühstück, als auch beim Mittagessen werden bei Bedarf vegetarische und/ oder vegane Speisen angeboten.

Die Kinder können selbstständig über die Zeit und über die Dauer der Nahrungsaufnahme entscheiden. Es gibt einen bestimmten Zeitraum, in den die Kinder Frühstück und Mittag essen können. Das Essen wird als Buffet serviert.

5.2 Hygiene

Besonders während der täglichen Hygiene findet eine intensive pädagogische Arbeit mit den Kindern statt. Kinder brauchen in diesen Situationen besonders viel Feingefühl, Behutsamkeit, Achtung und Zuwendung durch die Erzieher*innen.

Bei der Sauberkeitserziehung legen wir großen Wert auf tägliches Händewaschen vor und nach dem Essen, sowie nach jedem Toilettengang.

Wickelkinder werden täglich nach ihrem individuellen Rhythmus gewickelt. Dabei wird dem Kind die Gelegenheit gegeben, mitzuwirken und sich selbst zu entdecken. Aber auch sich zu sehen, sich zu fühlen und sich zu bewegen. Jede Handlung oder Berührung wird mit Worten begleitet. Auf diese Weise fühlt sich das Kind respektiert.

Wir ermutigen die Kinder zum Toilettengang und unterstützen ihr „Trockenwerden“. Dabei ist die Zusammenarbeit und Absprache mit den Eltern sehr wichtig.

Dieser Prozess vom Trockenwerden (Interesse, Häufigkeit, Dauer) wird individuell vom Kind bestimmt. Kinder benötigen kein „Sauberkeitstraining“, sondern Vorbilder zum Nachahmen und eine liebevolle Unterstützung, um selbstständig zu werden. Im Waschraum sind spezielle Kindertoiletten vorhanden, damit jedes Kind die Chance hat, diese eigenständig zu benutzen.

6. Bildungsziele und Methoden unserer Arbeit

Übergeordnetes Ziel unserer Arbeit ist, die umfassende „Selbst-Bildung“ unserer Kinder optimal zu unterstützen.

Konfuzius sagte: **Erzähle mir und ich vergesse.**

Zeige mir und ich erinnere.

Lass es mich tun und ich verstehe.

Unter Bildung verstehen wir vor allem „Selbst-Bildung“, weil Kinder Lust am Lernen haben. Sie ist für uns zentraler Inhalt unserer Tätigkeit. „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Leistungspotentiale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten.“

Wir teilen diese Definition, deren Inhalte sich auch im Kita Gesetz, sowie im niedersächsischen Orientierungsplan wieder finden.

Durch „Selbst-Bildung“ stärken sich die Kinder selbst in der Entwicklung ihrer eigenen Persönlichkeit. Sie werden sozial und selbstverantwortlich. Sie haben die Möglichkeit Kenntnisse und Fähigkeiten für die selbstständige Lebensgestaltung zu sammeln, erlebnisorientierte Kreativität und Freude am Lernen zu entwickeln und sich selbst und andere in ihrer Verschiedenheit an- und wahrzunehmen. (verg. Die Zielvorgaben für Kindertagesstätten im Niedersächsischen Kindertagesstättengesetz § 2).

Erziehung ist eine zugewandte und kompetente Entwicklungsbegleitung durch erwachsene Bezugspersonen. Diese schaffen den Rahmen für selbstständige Handlungs-, Gestaltungs- und Bildungsmöglichkeiten. Kinder suchen sich ihre Vorbilder selbst. Denen eifern sie nach, sie wollen ihnen ganz oder teilweise ähnlich werden – insofern erziehen sie sich selbst.

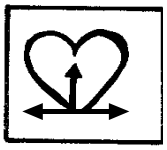
Betreuung verstehen wir im positiven Sinn als „care“ („Sorge für“). Für Kinder muss umfassend gesorgt werden. Ihre Bedürfnisse müssen erkannt und befriedigt werden. Sie müssen sich immer wertgeschätzt, umsorgt und verstanden fühlen. Kinder im Krippenalter benötigen verstärkt die direkte Zuwendung, Pflege und Versorgung durch ihre Bezugspersonen.

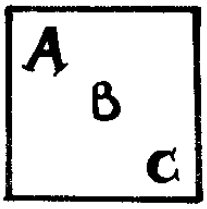
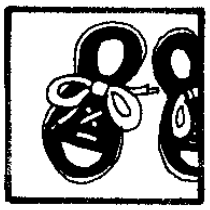
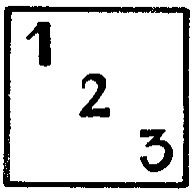
Bildung und Lernen gehen vom Kind aus. Eigenständig, erfahrungsabhängig und selbst organisiert eignet sich das Kind seine Fähigkeiten und sein Wissen an. Die Erfahrungen, die Kind und Bezugspersonen gemeinsam machen und der Austausch über das Erlebte sind die Basis frühkindlicher Bildung. Das niedersächsische Kultusministerium hat einen „Orientierungsplan“ für die Bildung in Kindertagesstätten vorgelegt, nach dem auch wir arbeiten. Dort werden insgesamt 10 Bildungsbereiche unterschieden:

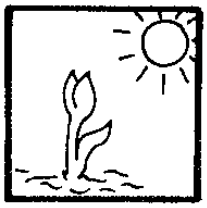
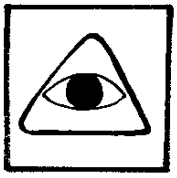
Diese Bildungsbereiche kommen auch in unserer Arbeit ständig vor, allerdings ganzheitlich und auf sehr unterschiedliche Weise.

Bildungsziele Nach dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich von 2018	**Methoden** Wie wir diese Ziele pädagogisch unterstützen (ausgewählte Beispiele)
Lernbereiche	**Erfahrungsfelder**

0 Wahrnehmung	• Wahrnehmung ist der Gebrauch der Sinne:
	  ○ Sehen, Hören, Riechen, Schmecken
	  ○ Fühlen und Gleichgewicht

1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen 	• Kontakte zu anderen Kindern ermöglichen • anleiten zum vielfältigen Spielen • Rollenspiele • Ermutigung zu gegenseitiger Unterstützung • helfen, Konflikte konstruktiv auszutragen • Freundschaften ermöglichen • zum Umgang mit Frustrationen anleiten • Regeln miteinander aufstellen und auf deren Umsetzung achten • Entwicklung von Selbstbewusstsein unterstützen • zum Zeigen von Gefühlen ermutigen • kindliche Interessen und Bedürfnisse aufgreifen
2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen 	• Spiele spielen • Freude am Lernen vermitteln • Sachwissen weitergeben • unterschiedliche Materialien anbieten • Bilderbücher zur Verfügung stellen • vielsinnige, differenzierte Wahrnehmungsförderung • Experimentiermöglichkeiten schaffen • Ausdauer und Konzentration unterstützen • zu Neugierde ermutigen • Lernwerkstatt • Unterstützung beim Lernen, wie man lernt • (Metakognition)
3 Körper – Bewegung – Gesundheit 	• Psychomotorik • gesunde Ernährung und deren Erklärung • Förderung von Widerstandfähigkeit („Resilienz“) • Wissen über Gesundheit und Krankheit vermitteln • viele spielerische Bewegungsangebote • Erproben körperlicher Geschicklichkeit ermöglichen

	• Ausprobieren und Entwickeln von Kräften, Fähigkeiten und Stärken unterstützen • Förderung der Freude an Bewegung • unterschiedlichste Bewegungsformen (Laufen, Tanzen, Krabbeln, Klettern, Hüpfen...) ausprobieren lassen • Unterstützung, spielerisch den eigenen Körper besser kennenlernen und sich seiner selbst bewusster zu werden • Verständnis über wichtige Körperfunktionen vermitteln • Grundwissen über Hygiene • Wissen, was gesundheitlich nützt und schadet
4 Sprache und Sprechen 	• Sprachvorbild sein • Bilderbücher gemeinsam anschauen • Gesprächsrunden • Lieder singen, Reime, Singspiele, Rätsel, Sprachspiele • Experimente mit der eigenen Stimme, Klängen und Tönen • Geschichten erzählen, nacherzählen, vorlesen, gestalten, erfinden • Rollenspiele • Ich-Bücher schreiben • Sprachanlässe wahrnehmen und gestalten • spielerisches Verhältnis zu Zahlen und Buchstaben • alltagsintegrierte Sprachförderung
5 Lebenspraktische Kompetenzen 	• alltägliche Aufgaben und Abläufe einüben: Ankleiden, Essen, Körperpflege, Selbstversorgung, Aufräumen etc. • motorische und feinmotorische Fähigkeiten unterstützen • Umgang mit Wasser • Verkehrserziehung, Umgang mit Verkehrsmitteln • zu handwerklichen Fähigkeiten anleiten • Umgang mit „richtigem“ Werkzeug zeigen
6 Mathematisches Grundverständnis 	Anleiten und anregen zum: • Wahrnehmen und Umgehen mit Formen und Größen • Ordnen, Vergleichen, Messen, Wiegen • Pflegen von Ritualen zur Entwicklung des Zeitempfindens • Kennenlernen von Zeiten: Monaten, Wochen,

	Tagen, Stunden, Minuten • Spiel mit Zahlen, Würfeln, Farben • Erfahren, Erleben und Gestalten von Räumen • Verstehen von Proportionen (klein - groß, leicht - schwer, viel - wenig, ...) • Weben, Ketten fädeln, Puzzle legen, Bilder stecken etc. • Bauen mit Bauklötzen • Einräumen und Zuordnen
7 Ästhetische Bildung 	• Singen und Musizieren • Klanggeschichten erarbeiten • Rhythmik • unter Anleitung verschiedenste/ vielfältige Materialien nutzen • unterschiedliche Mal- und Basteltechniken erklären • Farbenlehre • breit gefächertes Kreativangebot (verschiedene Orte, Methoden und Materialien) • vielsinnige Ansprache und Förderungen • Theater – Spiel
8 Natur und Lebenswelt 	• vielfältige Naturerfahrungen auf dem Gelände des Kindergartens, im angrenzenden Wald, bei Waldwochen und anderweitig ermöglichen • Umgang mit Pflanzen und Tieren • Kennenlernen verschiedener Berufsfelder • Kennenlernen des eigenen Umfeldes z.B. Sozialraumerkundung • Spiele und Auseinandersetzung mit Naturmaterialien • Mülltrennung
9 Religion und Ethik; Grundfragen menschlicher Existenz 	• Erfahren von Geborgenheit, Vertrauen und Angenommen sein vermitteln • Verantwortung erleben • Wertvorstellungen vermitteln: Achtung vor allem Lebenden und seiner Würde, Gleichwertigkeit, Toleranz, Verständnis für Andere und Anderes • Verhaltenserwartungen klären • Rituale pflegen und Feste feiern • Meditationsübungen • Partizipationserfahrung (mitentscheiden und mitverantworten) ermöglichen • Aufgreifen kindlicher Themen (Geschwister, Religion, Trennung, Tod, Trauer, etc.)

Die Bildungsinhalte greifen ineinander über, überschneiden sich und werden im Zusammenleben mit den Kindern im Kindergartenalltag angeboten und vertieft.

7. Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit

7.1 Inklusion: „ Es ist normal, verschieden zu sein!“

Da sich die Lebenshilfe Soltau e.V. für die gemeinsame Betreuung und Förderung von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung oder von Behinderung bedrohter Kinder einsetzt, halten wir eine heilpädagogische Gruppe und eine integrative Gruppe bereit.

Hier wird es den Kindern ermöglicht, durch eine wertschätzende, empathische Haltung des Personals individuelle Ressourcen weiterzuentwickeln und nach ihrem eigenen Tempo zu lernen. So lernen die Kinder, je nach Entwicklungsstand, u.a. in Beziehung zu treten und diese zu gestalten, verantwortlich zu handeln und Aufgaben zu übernehmen.

Wir sorgen dafür, dass alle Kinder bedürfnisgerecht all das bekommen, was sie brauchen: genug Raum, speziell qualifiziertes Personal, auf sie abgestimmte Angebote und individuelle Unterstützung. Um ihre Entwicklung optimal zu begleiten, arbeiten wir bei Bedarf mit verschieden Therapeuten zusammen und beraten Sie auch in Bezug auf die Ausgestaltung von Übergängen, wie zum Beispiel Kindergarten-Schule.

Mit diesen Angeboten bieten wir eine gemeinsame Förderung, Bildung und Begleitung aller Kinder.

7.1.1 Heilpädagogische Gruppe

In der heilpädagogischen Gruppe werden 6 Kinder mit mindestens einer geistigen Beeinträchtigung betreut. Die Gruppe kann am teiloffenen Konzept der Einrichtung teilnehmen. Dennoch gibt es zu jeder Zeit die Möglichkeit sich in die eigenen Räumlichkeiten zurück zu ziehen. Je nach Tagesform der Kinder wird individuell entschieden in welchen Räumen sie sich aufhalten. Einmal in der Woche findet ein Ausflugstag statt. Das Ziel kann ein Spielplatz, der Wald, das Therapiebad, der Snoezel-Raum oder andere Orte sein. Regelmäßig nimmt die Gruppe an einem Tiergestützten Projekt teil.

7.1.2 Integrative Gruppe

Die integrative Gruppe besteht aus 14 Regelkindern und 4 integrative Kinder. Alle Kinder der integrativen Gruppe nehmen wie die Regelgruppen am Gruppenalltag teil. Die integrativen Kinder haben ebenso die Möglichkeit sich in allen Räumlichkeiten fortzubewegen und selbstständig zu entscheiden, womit sie sich beschäftigen möchten. Je nach Bedarf werden die Kinder durch die dritte Fachkraft engmaschiger begleitet und betreut. Zusätzlich finden regelmäßig separate Angebote statt. Dabei werden die integrativen Kinder individuell gefördert.

7.2 Wahrnehmung

Schon vor der Geburt im Mutterleib entwickeln sich beim Ungeborenen die Basissinne. Auf diese baut sich die frühkindliche Wahrnehmungsentwicklung auf!

Die Basissinne, auch Körpersinne genannt, sind der Hautsinn, die Tiefensensibilität und der Gleichgewichtssinn. Diese sind verantwortlich für die innere Wahrnehmung und die Körpereigenwahrnehmung. Ergänzend dazu haben wir den Sehsinn, den Hörsinn, den Geruchssinn und den Geschmackssinn, die uns gemeinsam mit den Basissinnen eine differenzierte Wahrnehmung unserer Umwelt ermöglichen.

Kinder lernen über Sinneswahrnehmung und möglichst vielfältigen Bewegungsabläufen ihre Umwelt kennen. Sie müssen fühlen, sehen, hören, schmecken, riechen und sich bewegen, um möglichst genaue Informationen zu erhalten und um sich angemessen verhalten zu können. Hierfür braucht der Mensch das effektive Zusammenwirken aller Sinnessysteme.

Die kognitive Entwicklung beispielsweise (der Aufbau der Wahrnehmungsleistung, wie z.B. Konzentration und Ausdauer, Sprache oder auch die Entwicklung von Handlungskompetenzen) hängt maßgeblich von der Empfindungs- und Bewegungserfahrung ab.

Deshalb legen wir in unserer Einrichtung einen großen Schwerpunkt auf diesen Bereich.

„Ohne gut entwickeltes Wurzelwerk kann kein kräftiger Baum wachsen.“

Ziele und Methoden:

- die taktile Wahrnehmung (der Hautsinn), z.B. Fühlstraßen, Kirschkernkissen, Einsatz von Naturmaterialien, Kinetic Sand, Bällebad, Knete, Bohnenbad
- die vestibuläre Wahrnehmung (der Gleichgewichtsinn), z.B. durch schaukeln, große Schaumstoffelemente zum Bauen, balancieren, Stapelkisten
- die propriozeptive Wahrnehmung (die Tiefensensibilität), z.B. Einsatz von Sandsäckchen im Spiel
- die gustatorische Wahrnehmung (der Geschmackssinn), z.B. durch vielfältiges Frühstück
- die olfaktorische Wahrnehmung (der Geruchssinn), z.B. gemeinsames Kochen und individuelle Angebote
- die akustische Wahrnehmung (der Hörsinn), z.B. durch Spiele und Einsatz von Musikinstrumenten
- die visuelle Wahrnehmung (der Sehsinn), z.B. durch Einsatz von Piktogrammen

7.3 Bedeutung des Spielens

„Es gibt nichts Wunderbareres und Unbegreiflicheres und nichts, was uns fremder wird und gründlicher verloren geht, als die Seele des spielenden Kindes“

Hermann Hesse

Das Spiel(en) hat im Leben von Kindern, weder etwas mit zufälliger Freizeitgestaltung noch mit einer rein lustbetonten Tätigkeit zu tun. Es ist kein Nebenprodukt seiner Entwicklung, noch ist es ein verzichtbares Produkt im Lebenszyklus eines Menschen. Das Spiel ist gewissermaßen der Hauptberuf eines jeden Kindes, das dabei ist, die Welt um sich herum, sich selbst, Geschehnisse und Situationen, Beobachtungen und Erlebnisse im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen.

Aufgrund dessen ist das Spiel ein Schwerpunkt unserer Arbeit im Kindergarten. Denn neben dem Elternhaus als basale Entwicklungsinstitution, in der das Kind individuelle und kommunikative Fähigkeiten aufbauen kann, ist der Kindergarten der Ort, an dem das begonnene Fundament gefestigt und ausgebaut werden kann.

Spielen bedeutet Freiheit, Spontanität, freies Gestalten und Zwecklosigkeit. Für das Kind sind es diese Merkmale, die das Spielen von jeder anderen Haltung unterscheidet. Das Spiel der Kinder ist zweckfrei und entsteht ohne Berücksichtigung der Folgen. Sie verfolgen keine Absichten, keine Ziele, die von außen vorgegeben sind, diese liegen innerhalb des Spiels selbst; z.B. beim Rollenspiel.

Wenn die Tätigkeit und der Spaß daran im Vordergrund stehen, dann ist das Kind in seinem Spiel eindeutig von innen heraus motiviert. Für das Kind beinhaltet Spielen: spüren, erleben, erfahren, erkunden und identifizieren.

Sie sind zu Anstrengungen und Höchstleistungen bereit, wenn sie sich die Aufgabe selbst gestellt haben und mit ganzem Herzen bei der Sache sind. Kinder probieren immer wieder und können ihre Ziele auch über mehrere Tage verfolgen. Dabei sind Fehler Lernchancen und mühseliges Probieren/ Wiederholen keine Zeitverschwendung. Kinder wollen ihre eigenen Lösungen finden.

Über das Spiel gewinnt das Kind neue Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen und wird so automatisch auf das Erwachsenenalter vorbereitet. Initiative und Aktivität zum Spiel entwickeln sich für das Kind wie von selbst. Dazu benötigt es jedoch Raum, Platz, Spielmaterial, Zeit, Ruhe und eine entspannte Atmosphäre, um sich auf das Spiel einzulassen, auf sich zu hören und seine freie Zeit selbst zu gestalten. In Folge dessen kann man sehr genau beobachten, dass die Kinder völlig im Spielgeschehen versinken und jegliches Zeitgefühl verlieren.

Über Beobachtung, Nachahmung und Übung findet das Kind heraus, wie die Gegenstände seiner Umwelt beschaffen sind und was es mit oder aus ihnen machen kann. Das Kind lernt so spielerisch aus dem eigenen Antrieb der Neugier und Lust am Tun heraus, sich mit seiner Umgebung auseinanderzusetzen und kann so eine Beziehung zu seiner Umwelt entwickeln. Spielen bedeutet für das Kind, sich zu unterhalten, mit seinen Füßen, mit seiner Stimme und mit dem Spielmaterial.

Kinder die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Besonderheit, ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gefühls- und Gedankenwelt wahr. Seit Jahren ist aus dem Feld der Spielforschung bekannt, dass Kinder, die viel und intensiv spielen, ge-

rade in allen vier Kompetenzbereichen einer erfolgreichen Lebensgestaltung folgende Verhaltensmerkmale auf- und ausbauen:

a) **im emotionalen Bereich**: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen, besseres Verarbeiten von Enttäuschung und Versagen, geringere Aggressionsbereitschaft, stärker ausgeprägte Belastbarkeit
b) **im sozialen Bereich**: besseres Zuhören-Können bei Gesprächen, bessere Kooperationsbereitschaft, höheres Verantwortungsempfinden, höhere Regelakzeptanz, intensivere Freundschaftspflege
c) **im motorischen Bereich**: Kinder besitzen hier eine raschere Reaktionsfähigkeit, eine fließendere Gesamtmotorik, eine bessere Auge-Hand-Koordination und eine differenziertere Grob- und Feinmotorik
d) **im kognitiven Bereich**: Kinder zeigen ein besseres, sinnverbundenes Denken (logisches Denken), eine höhere Konzentrationsfähigkeit, bessere Gedächtnisleistungen, eine höhere Wahrnehmungsoffenheit, einen differenzierteren Wortschatz, eine differenziertere Sprache, ein besseres Mengen-, Zahlen-, Farben- und Formenverständnis

Kinder lernen also gerade im Spiel die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die notwendig sind, ein selbstständiges, selbstverantwortliches und teilautonomes Leben zu führen, Situationen zu entschlüsseln und mitzugestalten, Notwendigkeiten für ein soziales Verhalten zu erkennen und fremde, sowie eigene Wünsche und Bedürfnisse miteinander abzuwägen.

„Das Spiel ist der Weg der Kinder zur Erkenntnis der Welt in der sie leben.“

Maxim Gorki

7.4 Bewegung

Bewegung hat in der Entwicklung von Kindern einen besonderen Stellenwert. Beobachtet man Kinder in alltäglichen Situationen, so stellt man fest, dass sie Spaß daran haben, sich zu bewegen, zu laufen, zu hüpfen, zu balancieren, zu klettern und sich in vielen verschiedenen Situationen auszuprobieren. Neugierig erkunden sie ihre Umwelt, experimentieren, fordern sich heraus und erfahren dadurch ihre eigenen Grenzen. Es scheint nichts Schöneres zu geben, als zu matschen, zu entdecken und sich zu bewegen.

Vor allem in den ersten Lebensjahren stellt Bewegung eine wesentliche Erfahrung dar, die die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit in unvergleichlicher Weise beeinflusst. Ihr Erfahrungsrahmen wird über Bewegung kontinuierlich erweitert, die eigene Wahrnehmung wird vertieft und Gefühle werden so zum Ausdruck gebracht.

Über Bewegung und Wahrnehmung erwerben Kinder körperliche Geschicklichkeit und entwickeln ihre Beobachtungs- und Reaktionsfähigkeit. Sie lernen, ihre Kräfte, Fähigkeiten und Grenzen einzuschätzen und zu dosieren. Bewegung ermöglicht den Kindern sich selbst zu entdecken, sowie eigene Stärken und Vorlieben zu entfalten.

Bewegung und Spiel sind untrennbar miteinander verbunden. Sie gehören zu den elementaren kindlichen Bedürfnissen und Betätigungsformen. Sie unterstützen die Entwicklung sowohl körperlicher als auch geistiger Prozesse. Für eine umfassende und gesunde Entwicklung ist es deshalb notwendig, dass Kinder Orte zum Spielen haben, die nicht nur anregend sind, sondern auch ihren Bedürfnissen nach Bewegung entsprechen.

Betrachten wir die gesellschaftliche Entwicklung der letzten Jahre, stellen wir fest, dass Kinder noch nie so viele Sachen zum Spielen hatten wie heute, aber auf der anderen Seite noch nie so wenige Möglichkeiten, sich ihre Umwelt mit allen Sinnen und ihrem Körper zu erschließen. Die Lebens- und Bewegungswelt der Kinder wird durch die fortschreitende Technisierung und die Bebauung freier Flächen zunehmend eingeschränkt. Wo finden Kinder heute noch die Möglichkeit, in der Umgebung des Elternhauses oder der Wohnung die Natur auf eigene Faust zu erkunden oder unbeobachtet dem eigenen Bewegungs-, Entdeckungs- und Forscherdrang nachzugehen? Wo gibt es noch Matschhügel, Wasserstellen, Kletterbäume und Verstecke, die den Kindern Materialerfahrungen in der Natur mit allen Sinnen ermöglichen? Hellhörige Wohnungen, gepflegte Außenanlagen und oftmals Zeitmangel lassen immer weniger Spielraum für natürliche Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen der Kinder. Gegenüber der technisierten Computerwelt ist der Alltag draußen oft langweilig und gefährlich geworden.

Als Folge dieser gesellschaftlichen Entwicklung wurden in den letzten Jahren nachweislich vermehrt Wahrnehmungsstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten, Bewegungsauffälligkeiten und Übergewicht diagnostiziert.

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern steht immer das Ziel, den Kindern optimale Voraussetzungen zu bieten. So können sie ihre Zukunft als selbstbestimmte und verantwortungsbewusste Menschen gestalten. Bewegung und Spiel bieten elementare Voraussetzungen für die Entwicklung des Kindes. Wir sehen das Kind als ganzheitliche Persönlichkeit: Denken, Fühlen, Sprechen, Handeln, Spielen, Wahrnehmung und Bewegung sind immer eng miteinander verbunden.

Ganzheitliche Bewegungserziehung bedeutet für uns nicht das gezielte Üben motorischer Fähigkeiten und Fertigkeiten, sondern Freude an und Neugier auf Bewegung mit dem ganzen Körper und mit allen Sinnen. Jedes Kind lernt im Spiel und es lernt am intensivsten dort, wo es selbst aktiv sein darf, wo seine Aufmerksamkeit geweckt und seine Neugierde herausgefordert wird.

Welchen Einfluss hat Bewegung auf die Entwicklung von Kindern?

Bewegung leistet einen wesentlichen Beitrag zu einer gesunden Entwicklung von Kindern. Sich in, mit und durch Bewegung entwickeln heißt auch bedeutsame Lebenskompetenz und Lebenserfahrung zu sammeln.

Bewegung ist die Voraussetzung für körperliches und geistiges Wohlbefinden, für Ausgeglichenheit und Gesundheit.

Bewegung fördert:

- Körperwahrnehmung und Körpererfahrung
- Selbsterfahrung
- Sinneswahrnehmungen
- soziale Erfahrungen
- Material- und Raumerfahrungen
- Sprachentwicklung

Was wollen wir erreichen?

Unser Ziel in der frühkindlichen Bewegung ist es, den Kindern ein vielschichtiges Angebot an Bewegungsmöglichkeiten für differenzierte Erfahrungen zu bieten. Wir schaffen Erlebnisfelder, die die Kinder befähigen, sich sowohl körperlich als auch geistig gesund zu entwickeln. Wir geben den Kindern in unserer Kindertagesstätte Raum und Zeit, Unterstützung und Begleitung, damit sie:

- den eigenen Körper mit seinen Funktionen kennenlernen
- Herausforderungen annehmen, bewältigen und sich etwas zutrauen
- Freude an Bewegung spüren und ausdrücken
- vielfältige Wahrnehmungs- und Bewegungserfahrungen machen
- Ausdauer, Kraft, Koordination und Gleichgewicht erlernen und steigern
- die Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen
- selbsttätiges Handeln lernen
- Fehler machen dürfen und daraus lernen
- Gefühle erleben und ausdrücken
- eigene Grenzen kennenlernen und überwinden
- Selbstbewusstsein entwickeln
- motorische Fähigkeiten erlangen, festigen und weiter entwickeln
- vielseitige soziale Erfahrungen sammeln
- die Natur mit allen Sinnen erleben

7.5 Ästhetische Bildung

Ästhetische Erfahrungen sind authentisch. Sie können nicht aus zweiter Hand bezogen werden. Sie bilden die Grundlage für den Aufbau kognitiver Strukturen. Kindliches Wahrnehmen und Empfinden ist ungeteilt, ganzheitlich; alle Sinne sind zugleich angesprochen. Gleichzeitig wird Ästhetik auch als die Lehre von Schönheit und Harmonie in Natur und Kunst beschrieben. Deshalb ist die ästhetische Bildung in der frühen Kindheit besonders wichtig. Jeder Sinnesbereich wird durch spezifische Formen der ästhetischen Bildung in besonderer Weise angesprochen: Das Auge erfasst und verarbeitet die Formen des bildnerischen Gestaltens, das Ohr die Musik mit ihren Klängen und Melodien, die Körpersensorik den Tanz und die rhythmische Bewegung. Bei allen hier erwähnten Formen der ästhetischen Bildung geht es darum, den Schaffensprozess des Kindes und die mit ihm verbundenen Erfahrungen zu unterstützen. Es geht nicht darum, mit einer Gruppe von Kindern ein Produkt oder Ergebnis zu erzielen oder aber eine perfekte Vorstellung zu inszenieren. Die pädagogische Aufmerksamkeit gilt dem Prozess, dieser ist der wesentliche Lernweg des Kindes. Bei der Begleitung und Unterstützung des künstlerischen und kreativen Schaffens kleiner Kinder gilt deshalb in ganz besonderer Weise die Devise:

Der Weg ist das Ziel!

Unser Ziel ist es, die Kinder dabei zu unterstützen, ihr eigenes ästhetisches Empfinden kennenzulernen, zu verstärken und wahrzunehmen. Wir fördern die Fantasie und Kreativität der Kinder und wertschätzen ihre ersten „Spuren“.

Die ästhetische Bildung fördert die Wahrnehmung für Schönheit, es wird eine besondere Wertschätzung für die sinnliche Erfahrung gepflegt. Die Ateliers sind Orte der Konzentration, der kreativen Möglichkeiten, Inspiration und persönlichen Entfaltung. Die Materialien sind

vielfältig und regen zum kreativen Spiel, zum Experimentieren und Gestalten an. Dabei können die Kinder alleine oder in kleinen Lerngruppen ihrer Aktivität nachgehen.

Das Singen in wiederkehrenden Morgen-, Spiel-, und Singkreisen ist bei Kindern sehr beliebt, bringt Freude und fördert den Spracherwerb. Gemeinsames Musizieren stärkt das Wir-Gefühl und vermittelt das Gefühl der Zugehörigkeit zur Gruppe. Die Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, Instrumente auszuprobieren und zu spielen. Begrüßungslieder bilden wichtige Rituale, die Sicherheit im Tagesablauf geben.

Das bildnerische Gestalten ist ein Erfahrungsfeld, in dem Kinder ihre angeborene Freude am Experimentieren und schöpferischen Gestalten ausleben können. Sobald sie ihre Finger und Hände gezielt einsetzen können, wollen Kleinkinder „matschen“ und Spuren erzeugen. Spuren sind ein Ausdruck von Selbstwirksamkeit, Autonomie und Individualität. Auch bei der Bearbeitung von plastischem Material können Kinder sinnliche Erfahrungen machen, motorische Kompetenzen erproben und dreidimensionale Gestaltungsmöglichkeiten erkunden.

Der Anfang erster Kinderbilder ist jener Augenblick, da das Kind den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Bewegung seiner Hand und der dadurch hinterlassenen Strich- oder Schmierspur erkennt und versucht, den Vorgang bewusst zu wiederholen. Das sogenannte „Kritzelstadium“ ist eine frühe Phase der bildnerischen Gestaltung. Parallel zur feinmotorischen und kognitiven Entwicklung des Kindes wird das Kritzeln schematischer, erste Formen werden erkennbar.

Das ästhetische Lernen umfasst die Bereiche Bildende Kunst, Tanz, Bewegung und darstellendes Spiel. Malen, Zeichnen, Formen und Bauen sind kindliche Ausdrucksmittel und fördern das verbale und körperliche Ausdrucksvermögen.

Grundlage für ein gutes Gelingen ist, dass alle Mitarbeiter*innen ihre positiven Erfahrungen, die sie mit Bewegung und Gesundheit verbinden, mit einbringen.

8. Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten orientieren sich an dem „Hamburger Raumkonzept“. Das teiloffene, gruppenübergreifende Konzept, ermöglicht den Kindern, sich während des Tages in verschiedenen Gruppen- und Nebenräumen aufzuhalten. Jedes Kind wird einer festen Gruppe zugeordnet. Jeden Morgen werden die Kinder in ihrer Stammgruppe mit festem Personal abgegeben. Dort wird gemeinsam der Morgenkreis durchgeführt. Nach dem Morgenkreis werden die Räumlichkeiten für alle Kinder geöffnet.

Kinder erleben und entdecken die Welt mit allen Sinnen und besitzen eine angeborene „Lust aufs Lernen“. Damit sich kognitive und kreative Potentiale entfalten können, wird dem Alter des Kindes entsprechend, die kindliche Neugierde durch vielfältige Spiel- und Lernmöglichkeiten stimuliert.

Unsere Räume erklären sich den Kindern in vielfältiger Weise selbst und sind mit unterschiedlichen Funktionen und Schwerpunkten ausgestattet. Dies bietet ihnen die Möglichkeit, sich nach ihren individuellen Bedürfnissen und Wünschen in unseren Räumen zu bewegen und ein selbstständiges Lernen zu praktizieren. Die vorbereitete Umgebung bietet den Kindern Anreize zum Lernen, Erforschen, Experimentieren und Spielen in verschiedenen Bildungs- und Entwicklungsfeldern.

Folgende Lern- und Bildungsräume sind im Kindergarten vorhanden:

8.1 Bauen und Konstruieren

Der Bauraum gibt den Kindern viel Platz zum Entfalten und zum Ausprobieren. Im Bauraum erhalten die Kinder die Möglichkeit mit vielen, verschiedenen Materialien und Utensilien zu bauen und zu konstruieren. Spielmaterialien, wie Bausteine, Holzplatten, Papprollen, Naturhölzer, Fahrzeuge, Tiere u.a. regen die Phantasie der Kinder an. Dadurch können die Kinder kreative Spielideen entwickeln und umsetzen. Zur Ausstattung des Raumes gehören auch unterschiedliche Konstruktionsspielzeuge, wie Formen- und Steckspiele (Mosaik-, Magnet-, Stecker- und Hammerspiel), Kugelbahn, u.a. Damit die Kinder neue Impulse bekommen und das Interesse an diesem Raum bestehen bleibt, wird das Material regelmäßig ausgetauscht. Die verschiedenen Spielorte, wie der Boden, Baunischen, das Podest oder der Tisch ermöglichen den Kindern das Ausprobieren auf unterschiedlichen Ebenen.

Zum Thema Bauen gehört auch die Mathematik. Mit Hilfe von Zollstöcken können die Kinder zum Beispiel ihre Bauwerke messen und vergleichen. Wieviel Bausteine benötige ich für den großen Turm? Auch physikalische Gesetze finden in diesem Raum Anwendung. Wie hoch kann der Turm gebaut werden, bevor er kippt? Was ist schwerer? Was hält das Bauwerk besser zusammen?

Besonders im Freispiel können sich die Kinder frei entfalten. Aufgrund des vielfältigen Materials können Kinder zusammen, aber auch allein bauen. Es wird mit den Materialien gebaut, experimentiert und ausprobiert. Die Kinder entwickeln Ideen und sind stets konzentriert. Durch das Zusammenspielen der Kinder, sind sie in ständiger Kommunikation miteinander. Sie fangen an zu kommentieren und zu verhandeln und finden so eigene Möglichkeiten Konflikten aus dem Weg zu gehen.

8.2 Atelier

Damit Kinder ihre Kreativität entwickeln können, benötigen sie vielfältige Anregungen. Durch unseren Funktionsraum „das Atelier“ bieten wir den Kindern ästhetische und künstlerische Bildung. Durch kreative Angebote entwickelt und erschließt sich das Kind Gestaltungs- und Darstellungsmöglichkeiten für seine Gefühle, Ideen und Sinneseindrücke. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei, da das Kind sich frei entfalten und ausprobieren kann.

Das Atelier gestattet es den Kindern zu forschen und zu sehen, was sie alles erschaffen können. Dies gelingt durch die eigene Fantasie der Kinder. Es geht in unserer Arbeit darum, dass die Kinder Spaß am kreativen Gestalten bekommen, ohne dass dabei ein Endprodukt entstehen muss. Der Kreativität der Kinder sind keine Grenzen gesetzt und sie können sich frei ausprobieren.

In diesem Bereich werden den Kindern vielfältige Materialien zum freien Gestalten, zum Ausprobieren und Experimentieren geboten. So werden sie zu selbstständigem, kreativem und phantasievollem Handeln angeregt. Die Regale mit den Materialien sind für die Kinder frei zugänglich. So können sie eigenständig und selbstbestimmt entscheiden, wie und mit welchen Materialien sie kreativ werden möchten.

Folgende Materialien und Methoden stehen den Kindern zur Verfügung:

- Malen in verschiedenen Positionen: an der Staffelei, am Tisch, auf dem Boden
- Malen mit verschiedenen Materialien: Buntstifte, Filzstifte, Wachsmalstifte
- Nassmalen mit Fingermalfarben/Tusche
- Malen auf unterschiedlichem Papier, Leinwände, Tonkarton, Tapete
- Basteln mit Wolle, Naturmaterialien, unterschiedlichem Papier, Watte, Bierdeckeln, Kronkorken etc.
- Kleber, Scheren, Prickelnadeln

Die Materialien sind umfangreich und bieten eine Fülle von Erfahrungsmöglichkeiten. Diese werden regelmäßig ausgetauscht, damit die Kinder immer wieder neue Erfahrungen sammeln können und ihre Kreativität neu angeregt wird.

„Jedes Kind ist ein Künstler. Das Problem ist nur, wie man ein Künstler bleibt, wenn man größer wird."

Pablo Picasso

8.3 Tonwerkstatt

Um sich mit dem Material Ton auseinander zu setzen, bekommen die Kinder einen großen „Klumpen" Ton. Als erstes geht es darum den Ton zu „befühlen". Sie haben die Möglichkeit mit dem Ton zu experimentieren und erforschen, was man damit alles machen kann. Die Kinder können den Ton z.B. boxen, kneten, rollen, auf den Tisch „schlagen", oder abschneiden. So lernen die Kinder das Material besser kennen und sind in der Lage die Beschaffenheit des Tons z.B. nass, klebrig, kalt etc. zu beschreiben. In der Experimentierphase lassen sich schnell die Reaktionen der Kinder deuten. Einige Kinder empfinden den Ton als eklig oder schmutzig. Andere Kinder empfinden den Ton als angenehm und arbeiten gerne mit diesem. Nachdem die Kinder mit dem Ton experimentiert haben, beginnen oft die kreativen Prozesse. Sie fangen an Formen zu bilden. Unterstützend dazu können die Kinder sich Werkzeuge, wie Messer, Draht, Schaschlik-Spieße u.a. zur Hilfe nehmen.

Bei der Tonarbeit wird der Tastsinn angeregt. Der Tastsinn ist die Grundlage jeder Wahrnehmung und gehört zu den grundlegendsten Sinneserfahrungen des Menschen. Über Greifen und Berühren erfährt das Kleinkind die gegenständliche Welt. Kinder lernen durch „Begreifen, fühlen und anfassen."

8.4 Spielen

Im Raum des Spieles gibt es Rückzugsmöglichkeiten, Tischspiele, Möglichkeiten für Schattenspiele und für Rollenspiele.

Das Rollenspiel ist gerade für Kinder ein wichtiger Part. Kinder schlüpfen in verschiedene Rollen und Charaktere und spielen unterschiedliche Situationen nach. So werden sie zu wilden Räubern, tollkühnen Piraten, Prinzessinnen oder auch zu Mama oder Papa. Besonders Alltagssituationen, wie zum Beispiel ein Einkauf im Supermarkt, werden von den Kindern nachgespielt. Die große Bühne, welche in den Raum integriert ist, wird regelmäßig je nach Interessenlage gemeinsam mit den Kindern in unterschiedlichste Themen verwandelt. Dabei lernen Kinder die gespielte Situation zu verstehen und zu reflektieren und verarbeiten die Gefühle und das Erlebte. Rollenspiele können innerhalb einer Gruppe mit anderen Kindern oder allein mit einem Hilfsmittel wie einer Puppe, stattfinden. Innerhalb einer Gruppe unter-

stützen Rollenspiele das Sozialverhalten, da sich die Kinder untereinander absprechen und auftretende Konflikte gemeinsam lösen müssen. Die Kinder können sich frei entfalten und haben auch die Möglichkeiten sich zu verkleiden. Dafür steht eine großzügige Garderobe mit wechselnden Verkleidungsstücken, wie zum Beispiel Polizist, Wolf oder Fee, zur Verfügung. Um den Rollen weitere Authentizität zu verleihen, haben die Kinder die Möglichkeit sich von dem*den Erzieher*innen schminken zu lassen.

Die Tischspiele vermitteln den Kindern Regeln. Beim Spielen lernen die Kinder Regeln kennen und sie lernen, dass diese eingehalten werden müssen.

Besonders während des Spielens steht die Sprachentwicklung im Vordergrund. Die Kinder müssen miteinander kommunizieren, verbal als auch nonverbal.

8.5 Schreibwerkstatt

In der Schreibwerkstatt setzen sich die Kinder spielerisch mit Buchstaben auseinander. Es gibt Bild- und Wortkarten, Briefumschläge, Stempel, Schreibmaterialien und Buchstaben aus unterschiedlichen Materialien. Ebenfalls gibt es Telefone, Handys, Computer und Laptops wie in einem echten Büro. In der Schreibwerkstatt geht es nicht darum, dass die Kinder schreiben und lesen lernen. Sie können die Buchstaben kennenlernen und sich mit ihnen vertraut machen. So wird die Schreibwerkstatt von den Kindern z.B. oft genutzt, um „Schule zu spielen“. Zusätzlich findet sich eine Leseecke im Raum wieder. Hier können sich die Kinder Bücher oder auch ihr eigenes Portfolio anschauen. Der Sand-Lichttisch, welcher auch in der Schreibwerkstatt integriert ist, bietet den Kindern die Möglichkeit, mit den Fingern oder mit anderen Materialien zu schreiben und zu malen.

8.6 Zahlenwerkstatt

Die Zahlenwerkstatt befindet sich im Bauraum. Beim Bauen beschäftigen sich die Kinder permanent mit den mathematischen Themen wie Raum, Volumen, Mengen und Formen, aber auch mit Zahlen, Flächen und Größen. Kinder lernen nicht Rechnen, sondern den Umgang mit Zahlen. Sie Zerlegen und Sortieren und erlangen dadurch mathematische Kenntnisse.

8.7 Wahrnehmung/ Forschen/ Experimentieren

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit zum selbstständigen Sammeln von Erfahrungen, damit eine differenzierte Wahrnehmung stattfinden kann. Im Kindesalter vollzieht sich die Wahrnehmung der Umwelt im Aktivsein, vor allem in der Form des Spieles. Im Differenzierungsraum werden den Kindern Möglichkeiten gegeben, sich mit dem Oberbegriff Wahrnehmung auseinanderzusetzen. Dabei werden alle Sinne angeregt - Riechen, Hören, Tasten, Fühlen, Schmecken und Sehen.

Der Raum verfügt über eine Lichtplatte, einen Tisch gefüllt mit Bohnen, ein Spiegelpodest und 2 Angebotstische in unterschiedlichen Höhen. Dort finden die Kinder eine Waage, Gewichte, Pipetten, Lupen, Spritzen und andere Materialien zum Forschen und Experimentieren wieder. Ebenfalls befinden sich transparente Bausteine für den Lichttisch, Fühlsäcke und Sinnes-Matten in diesem Raum. Zusätzlich werden Angebote wie Massagen, Schattenspiele, das Arbeiten mit unterschiedlichen Materialien wie Schaum, Wasser, Wolle und Watte durchgeführt. Auch Angebote mit verschiedenen Lichteffekten und unterschiedlichen Klängen, zum Beispiel mit Musikinstrumenten, finden dort statt.

8.8 Lesen

In allen Räumen haben die Kinder die Möglichkeit Bücher zu verschiedenen Themen auszuwählen und anzuschauen oder auch zusammen mit den*der Erzieher*in zu lesen. Die Buchauswahl passt sich den Jahreszeiten, der Interessenlage der Kinder und den Räumen an. Ebenfalls besteht für die Einrichtung die Möglichkeit themenbezogene Bücherkisten in der Stadtbücherei Schneverdingen zusammen zustellen und auszuleihen.

Einmal im Monat findet ein Büchertag statt. An diesem Tag können die Kinder ein Buch von zu Hause mit in die Einrichtung bringen. Dieses wird gerne gemeinsam angeschaut und gelesen.

Dank eines Ehrenamtes findet jede Woche für die Kinder eine Vorlesestunde statt.

8.9 Bewegung

Im Bewegungsraum können sich die Kinder eigenständig ausprobieren und turnen, aber auch Höhlen und Festungen bauen. Bei allen Bewegungen erweitern die Kinder ihre motorischen Fähigkeiten. Der Raum verfügt über unterschiedliche Materialien zum Spielen und Entdecken. Dabei handelt es sich zum einen, um Kletterwand und eine Podestlandschaft, die aus mehreren Elementen besteht. Diese kann von den Kindern flexibel umgestellt werden. Zum anderen befindet sich im Bewegungsraum eine Sprossenwand, welche ganz individuell eingesetzt werden kann. Eine große Weichbodenmatte, weitere Turnmatten, eine Bank, einen Turnkasten, Reifen, Bälle, Seile u.a. runden die Angebotsliste ab. An der Decke befinden sich Haken, in denen verschiedene Schaukeln und Hängematten befestigt werden können. Auch Alltagsmaterialen, wie Decken und Kissen, stehen den Kindern zur Verfügung und können nach ihren eigenen Vorstellungen genutzt werden. Durch die zahlreiche Angebotsauswahl bietet der Raum den Kindern vielfältige Möglichkeiten Erfahrungen mit und über ihren eigenen Körper zu sammeln, welche Grundlagen für ihre Identitätsentwicklung sind. Regelmäßig wird ein spezielles Bewegungsangebot mit den Kindern durchgeführt. Dazu werden verschiedene Bewegungsspiele angeboten oder ein Parcour aufgebaut. Kinderyoga ist ein besonderes Angebot und wird zusätzlich im Bewegungsraum angeboten.

„Bewegung ist Lernen, Lernen ist Bewegung“

Yvonne Müllner

8.10 Kinderbad

Sanitärräume werden nicht nur zum Händewaschen oder zum Toilettengang genutzt. Die Kinder sehen die Räume als Wasserspielräume und somit auch als ein Wasserexperimentier- und Wahrnehmungsbereich, in dem sie unteranderem zur Ruhe kommen können. Regelmäßig finden unter Aufsicht Wasserangebote statt. Dabei können die Kinder das Wasser mit dem ganzen Körper oder auch nur mit einzelnen Körperstellen fühlen, damit spritzen, es ein- und ausgießen oder auch Dinge darin bzw. darauf schwimmen lassen. Auf unterschiedlicher Art und Weise und mit Materialien ihrer Wahl können sie sich selbstständig ausprobieren.

8.11 Außenbereich

Das Herzstück der Kindertagesstätte ist der weitläufige Außenbereich. Er gibt den Kindern die Möglichkeit sich zu bewegen, sich zu entfalten und die Natur zu erkunden. Sie können Rutschen, Schaukeln, Klettern, Balancieren, im Sand buddeln und mit unterschiedlichen Materialien bauen. Ebenfalls stehen viele Fahrzeuge (inklusive Fahrbahn), eine Werkbank und ein Naschgarten zur Verfügung. Regelmäßig werden begleitete Angebote an der Werkbank durchgeführt. Die Kinder lernen mit echtem Werkzeug umzugehen. Sie arbeiten mit Holz, Y-Tong und Speckstein. Im Naschgarten sehen die Kinder den Gang der Natur. Sie säen die Saat in den Boden, gießen sie und beobachten, wie die Saat heranwächst. Zu einem späteren Zeitpunkt ernten die Kinder das fertige Produkt und können es probieren oder „aufnaschen".

Im Sommer steht für die Kinder die Matschanlage im Mittelpunkt. Hier können sie Erfahrungen mit Wasser und Sand erlangen. Wie lange hält die Burg, wenn das Wasser kommt? Was passiert, wenn ich einen Damm baue?

8.12 Kinderrestaurant

Das Kinderrestaurant ist ein Ort der Begegnung. Die Kinder aus unterschiedlichen Gruppen können frei wählen mit wem und vor allem zu welchem Zeitpunkt sie das Essen zu sich nehmen. Sie richten ihren Essplatz selbstständig ein und decken diesen wieder ab. Sie können vom Buffet frei entscheiden was und wieviel sie essen möchten. Sind die Kinder mit dem Essen fertig, können sie jederzeit den Raum wieder verlassen.

8.13 Abläufe und Angebote

Am Anfang eines jeden Kindergartenjahres wird im Team eine Halbjahresplanung erstellt, die sich vorwiegend an den Jahreszeiten und deren Festen orientiert. Sie beinhaltet Veranstaltungen, Feiern, gemeinsame Aktivitäten und lässt Freiraum für gruppenorientierte Themen.

Der Tages- und Wochenablauf ist von strukturierenden, rituellen Abläufen gekennzeichnet, die den Kindern Halt und Sicherheit geben und ihnen dennoch genug Raum zur freien Entfaltung bieten. Während des freien Spiels können die Kinder im Rahmen der Gruppenregeln entscheiden, mit wem und wo sie spielen möchten. So können sie ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen.

Im Kindergartenalltag gibt es Freispielangebote, sowie regelmäßig geplante Angebote für verschiedene Entwicklungsgruppen. Weitere Angebote können in Projektform für eine bestimmte Zeit angeboten werden. Diese richten sich nach der Jahreszeit und den Ressourcen der Mitarbeiter*innen. Projektorientiertes Lernen gibt Impulse, ermöglicht eigenständiges Erkunden, regt die Fantasie an, weckt die Neugier und macht Mut zur eigenen Leistung. Zu den Angeboten können gehören: Turnen und Musik unter Anleitung, Waldtage, Waldwochen, Ausflüge, Theaterbesuch, Besuche anderer Institutionen und Aktionen mit den Eltern. Wöchentlich finden zusätzliche Angebote für die Kinder in den einzelnen Bereichen statt. Angebote, Therapien und Projekte finden in den jeweiligen Gruppen und gruppenübergreifend statt. Alle Angebote sind für die Kinder freiwillig. Kein Kind wird gezwungen. Wir begegnen uns im Kindergarten wertschätzend und respektvoll und trennen uns bewusst bei einigen Aktionen und Angeboten, um den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Im Alltag bedeutet das: jedes Kind wird entsprechend seines individuellen Bedarfs gefördert.

9. Erziehungspartnerschaft

9.1 Eltern und Erzieher*innen

Für die Entwicklung Ihres Kindes ist es wichtig, dass wir Erzieher*innen und Sie als Eltern sehr vertrauensvoll miteinander umgehen und zusammenarbeiten. Mit allem, was Sie uns anvertrauen, was wir von Ihnen und Ihrem Kind erfahren, gehen wir sehr verantwortungsvoll und vertrauensvoll um! Uns ist bewusst, dass Ihre Beziehung zu Ihrem Kind besonders wertvoll ist. Wir verstehen unsere Arbeit als Ergänzung – nicht etwa als Ersatz.

Um Ihrem Kind individuell gerecht werden zu können, brauchen wir von Ihnen immer wieder aktuellste Informationen, gern kurz beim Bringen oder Holen des Kindes. Dieser Informationsaustausch soll täglich im Wechsel stattfinden. Somit geben wir Ihnen wichtige und interessante Informationen über Ihr Kind und darüber hinaus einen kurzen Einblick vom Tagesbefinden.

Ein bis zwei Mal im Jahr wollen wir uns bewusst länger Zeit nehmen, um uns mit Ihnen über Ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu Hause auszutauschen (Aufnahme-, Eingewöhnungs-/Reflexions- und Entwicklungsgespräch). Dafür sprechen wir mit Ihnen geeignete Termine individuell ab. Sollten Sie darüber hinaus Anliegen haben, können Sie jeder Zeit einen weiteren Termin mit uns vereinbaren. Des Weiteren werden wir mit Ihnen Elternabende und Veranstaltungen gestalten. Bitte beachten Sie deshalb auch täglich unsere Aushänge an der Pinnwand, oder schauen täglich in die Mitteilungshefte. Besondere Informationen bekommen Sie von uns schriftlich (Elternbriefe).

9.2 Elternmitwirkungen

Zu Beginn eines jeden neuen Kindergartenjahres wählen die Eltern gemeinsam auf dem Elternabend 2 Elternvertreter*innen. Sie bilden mit den Elternvertretern der anderen Gruppen im Haus den Elternbeirat und dürfen von nun an die Interessen der Elternschaft vertreten. Des Weiteren werden gemeinsame Absprachen mit dem*den Erzieher*innen getroffen, es werden Feste und besondere Aktionen geplant und positive Verbindungen zwischen Eltern, Erzieher*innen und Institution geschaffen.

10. Beobachtung und Dokumentation

In unseren Wahrnehmungen zur Entwicklung der Kinder beobachten wir regelmäßige Veränderungen, die zur Dokumentation in Bild und Schrift festgehalten werden. Diesbezüglich gestalten wir „Ich-Mappen“, die die Fortschritte bei den Kindern anschaulich abbilden. Die Entwicklung der Kinder halten wir in Teamgesprächen fest und fördern die Kinder individuell in ihren Bedürfnissen, Interessen und Themen. Darüber hinaus gestalten wir auf der Grundlage der hier gewonnenen Erkenntnisse den pädagogischen Gruppenalltag und die Entwicklungsbegleitung der einzelnen Kinder fachlich fundiert. In Kompetenzbögen (Entwicklungs- und Sprachbögen) dokumentieren wir wichtige Entwicklungsfortschritte der Kinder.

In der Heilpädagogischen Gruppe sowie in der Integrativen Gruppe gibt es zweimal jährlich einen Förderplan, der auch an den Kostenträger weitergeleitet wird. Regelmäßige Berichte, je nach Entwicklungsstand, Schulempfehlung, Verlängerung der Betreuungsmaßnahme o.ä. werden angefertigt und den Eltern und zuständigen Behörden ausgehändigt.

11. Qualitätsentwicklung und Evaluation

Im Interesse der uns anvertrauten Kinder reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit und werten diese aus, um die Qualität unserer Arbeit systemisch weiterzuentwickeln und dauerhaft zu sichern. Dabei orientieren wir uns am Nationalen Kriterienkatalog.

Die Mitarbeiter*innen bilden sich zudem weiter. Sie beschäftigen sich mit Fachzeitschriften und neuester Fachliteratur. Sie besuchen Fortbildungen und Fachtagungen und nehmen an 2-4 Studientagen im Kalenderjahr teil.

Wir führen regelmäßig Elternbefragungen durch, die sorgfältig ausgewertet werden. An Verbesserungsvorschlägen sind wir immer interessiert und konstruktive Kritik nehmen wir gerne auf.

Regelmäßig nimmt sich das gesamte Team Zeit die Arbeit zu evaluieren und diese Konzeption mit dem pädagogischen Alltag zu vergleichen und weiter zu entwickeln.

Lebenshilfe Soltau e.V.
Celler Str. 167
29614 Soltau

www.lebenshilfe-soltau.de

Gerhard Suder	Andrea Reinecke	Julia Wehrhahn
Geschäftsführer	Bereichsleitung	Hausleitung Lütenhof